

aber er habe ihn niemals dazu bereden und bringen können¹⁾.“ — In seiner Interpretation von Ptolemäus sagt Melanchthon: „Stöfflerum habuisse radicem, qua ad-mota potuerit aperire seras²⁾.“ Martin Luther sprach auch von der Narrheit der Astrologen, deren Sterngücker von einer Sündfluth oder großem Gewässer, die 1524 kommen sollte, redeten, das doch nicht geschah, sondern das folgende 25. Jahr standen die Bauern auf und wurden aufrührerisch, davon sagte kein Astrologus nicht ein Wort³⁾. Diese Eingenommenheit gegen die Astrologie und ihre Verhöhnung von Luther, mußte Stöffler verletzen, denn dieser hatte, wie wir später sehen werden, die Sündfluth für 1524 prophezeit. Stöffler gedenkt auch in seinen Schriften nie M. Luthers, obgleich Melanchthon dessen intimster Freund, und zugleich Stöfflers Schüler war. Stöffler beweist sich in seinen Schriften überall als guter Katholik; er erlebte die Reformation der Universität Tübingen nicht mehr. Aber auch wenn er sie erlebt hätte, wäre er wohl schwerlich zu ihr übergetreten. — Auf den dritten berühmten Schüler Stöfflers, Sebastian Münster, kommen wir später zu sprechen.

Stöffler eröffnet in Tübingen die Reihe der ordentlichen Lehrer der Mathematik und Astronomie, er ist also der Erste, der in Württemberg diese erhabenen Lehren öffentlich zu dociren hatte. Nicht so berühmt und glänzend, als Stöffler, sind seine directen Nachfolger auf seinem Lehrstuhle. Der nächste Nachfolger J. Jmser gab Stöfflers Ephemeriden heraus. Ihm folgten die beiden Appiane, welche als Chartographen großen Ruhm erlangten. Alle übertraf aber Michael Mästlin⁴⁾, der berühmte Lehrer des großen Kepler. Von ihm sagt Bossius: „Junior in Italia egit, ubi cum pro Copernicana sententia publice in Lyceo orationem habuisset, Galilæus Galilæius perpensis ejus argumentis, etsi antea Aristoteli et Ptolemæo penitus addictus, postea pedibus, sive animo potius in ejus ivit sententiam⁵⁾.“ Mästlin war auch ein specieller Verehrer Stöfflers: er stiftete für die Universität Tübingen das noch vorhandene und dieser Schrift vorgesezte Bild. Dasselbe gibt Stöffler ein Zeugniß, das kürzer und schöner wohl nicht seyn könnte, denn die Inschrift lautet: „Hujus tanti viri memoriae gratia.“

IV.

Stöffler als Volksarzt.

Im Mittelalter hatte der Clerus sich der Heilkunde so bemächtigt, daß die Geschichte der Medicin von dieser Zeit ein großes Capitel, „die Mönchsheilkunde“ kennt. Die Päbste waren aber stets damit unzufrieden, daß die Mönche und Geistlichen die

1) Reinmann, Einleitung in die Historiam literariam. Halle 1734, p. 275.

2) Ebendort p. 277.

3) Ebendort p. 284.

4) M. Mästlin, geb. 30. Septb. 1550 in Göppingen, um 1566 Diacon in Balnang, 1580 Professor in Heidelberg und 1584 Professor in Tübingen. Er starb 1631. Der Umfang seines Wissens und sein Einfluß auf Kepler ist zu ersehen aus Keplers Werken, Ausgabe Frisch.

5) Bossius, p. 192.